

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden
 Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 36

Charlottenburg, Freitag, den 8. September 1916

Jahrg. 43

Bekanntmachung.

Für die Berichtswoche vom 21. bis 26. August haben keine Berichte eingesandt:

Blankenhain, Mengersgereuth, Nürnberg, Schmiedefeld, Lettau.

Das Verbandsbüro.

Der 25. Kriegsmonat.

Der erste Monat des dritten Kriegsjahres hat eine Veränderung in der Arbeits- und Erwerbsgelegenheit gegenüber dem Vormonat für die Arbeiterschaft der Porzellan- und Steingutindustrie nicht gebracht. In runden Zahlen ausgedrückt sind rund 60 v. H. unserer Mitglieder jetzt voll beschäftigt, rund 25 v. H. bei beschränkter Arbeitszeit und beschränktem Verdienst beschäftigt, während rund 9 v. H. völlig erwerbslos und 6 v. H. krank bezw. invalid sind.

Die Gesamt-Mitgliederzahl erhält sich ebenfalls auf der seit Monaten eingenommenen Höhe von etwas über 5000.

hierbei eine Arbeitslosenziffer von 8,2 aufzuweisen hat, steht jetzt an vierter Stelle in bezug auf die Höhe der Arbeitslosenziffer, nachdem er seit Monaten an dritter Stelle gestanden. Die Verbände der Hut- und Filzwarenarbeiter, der Textil- und Lederarbeiter haben eine höhere Arbeitslosenziffer aufzuweisen als unser Verband. Bei den männlichen Mitgliedern unseres Verbandes betrug die Arbeitslosenziffer 2,2, bei den weiblichen 16,8 v. H. im Durchschnitt, wie bereits erwähnt, 8,2 gegen 13,1 v. H. im Juli 1915.

Nach Staaten und Landestellen geordnet betrug die Arbeitslosigkeit in unserm Verband pro Juli für Berlin und Brandenburg 1,4, für Posen und Schlessen 5,1, für Provinz Sachsen und Anhalt 0,9, für Bayern (rechtsrheinisch) 7,3, für Königreich Sachsen und die thüringischen Staaten 11,3 v. H.

In manchen Betrieben scheint der Mangel an kräftigen männlichen Arbeitern dahin zu führen, einen Druck auf die Frauen auszuüben, um diese für Arbeiten zu gewinnen, die bisher nur von Männern verrichtet wurden. So lasen wir in Nr. 194 der „Altenbg. Volksztg.“ eine Notiz aus Kahla, in der gesagt wurde, daß ein großer Unternehmer durch Verweigerung der Unterstützung an die Kriegerfrauen letztere nötigt, die schweren Arbeiten in der Massemühle auszuführen.

Woche vom	Zahl der ermittelten Mitglieder			Beim Heere befindl.	Davon verheiratet	Völlig Erwerbslose (ohne Kranke und Ganzinvaliden)						Beschränkt Beschäftigte						Voll-Beschäftigte					
	Männl.		Weibl.			Männl.		Weibl.		Zusammen		Männliche		Weibliche		Zusammen		Männliche		Weibliche		Zusammen	
	Zahl	In Proz.	Zahl			In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	
7.-5. Aug.	3115	2096	5211	6574	4497	52	1,66	392	18,70	444	8,52	581	18,65	708	33,77	1289	24,73	2248	72,00	900	42,93	3148	60,31
7.-12. Aug.	3122	2066	5188	6578	4561	33	1,05	404	19,55	437	8,42	596	19,09	718	34,75	1314	25,32	2254	72,19	853	41,28	3107	59,88
12.-19. Aug.	3076	2035	5111	6570	4501	41	1,33	367	18,03	408	7,98	626	20,35	677	33,26	1303	25,49	2174	70,67	902	44,32	3076	60,18
19.-26. Aug.	3051	2077	5128	6573	4525	43	1,40	359	17,28	402	7,83	559	18,32	659	31,72	1218	23,75	2207	72,33	972	46,79	3179	61,99

Kranke und Ganzinvaliden waren vorhanden:

In der Woche vom	männliche	weibliche	zusammen
31. 7. bis 5. 8.	239 = 7,67 Proz.	96 = 4,58 Proz.	335 = 6,42 Proz.
" " " " 7. 8. " 12. 8.	239 = 7,65	91 = 4,40	330 = 6,36
" " " " 14. 8. " 19. 8.	235 = 7,63	89 = 4,37	324 = 6,33
" " " " 21. 8. " 26. 8.	242 = 7,93	87 = 4,18	329 = 6,41

Nach den Mitteilungen der Industrie an das „Reichsarbeitsblatt“ ist der Geschäftsgang in den Porzellanfabriken nach wie vor schleppend, während in der Steingutindustrie von einem guten Geschäftsgange gesprochen werden kann. Im Augustheft des „Reichsarbeitsblatt“ wird darüber gesagt:

In der Porzellanindustrie ist die Beschäftigung nicht besser und nicht schlechter als im Vormonat ausgefallen.

Die Steingutfabriken weisen auch im Berichtsmonat im großen und ganzen die gleichen Verhältnisse wie im Juni auf. Die Lage war, wie hervorgehoben wird, den Verhältnissen entsprechend gut.

In den 36 Fachverbänden, die für den Monat Juli an das Kaiserlich Statistische Amt berichteten, betrug die Durchschnitts-Arbeitslosenziffer 2,4 v. H. gegen 2,5 v. H. im Vormonat. Demnach wäre eine geringe Besserung im allgemeinen Beschäftigungsverhältnis zu verzeichnen. Unser Verband, der

Die schwere Arbeit in den Massemühlen, wie schwere Säcke transportieren, nassen Sand schaufeln usw. sei als Frauenarbeit nicht anzusprechen. Dazu komme, daß für diese Arbeiten ein Lohn von 12 bis 15 M. pro Woche gezahlt würde. Wie die Ernährung einer Frau bei solchem Verdienst und bei den heutigen Lebensmittelpreisen beschaffen sein muß, läßt sich un schwer erraten. Dabei noch Arbeiten verrichten, die unter normalen Verhältnissen die Kräfte einer Frau weit übersteigen, muß zu unerträglichen Zuständen führen. Mit Recht macht die „Altenbg. Volksztg.“ darauf aufmerksam, daß die Frauen — und vorher ihre Männer — es verabsäumt haben, sich ihrer Berufsorganisation anzuschließen, und sich jetzt nicht zu wundern brauchen, wenn sich die Folgen dieser Unterlassungsfünden einstellen. Gerade die Frauen mit ihren noch geringeren Löhnen als die Männer sollten in allererster Linie sich bewußt werden, daß die Zugehörigkeit zur beruflichen Organisation unabweisliche Pflicht ist.

In der Agitation zur Gewinnung neuer und Erhaltung der bisherigen Mitglieder kann nicht genug geleistet werden. Je länger der Krieg dauert, umso mehr erwächst allen Verbandsmitgliedern die Pflicht, ihre ganze Kraft dafür einzusetzen, daß schon während der Kriegszeit die Lücken ausgefüllt werden nach Möglichkeit, die der Krieg in unsere Reihen gerissen.

Tagung der Kriegsbeschädigtenfürsorge in Köln a. Rh.

Sondertagung der Gewerkschaftsgruppen.

Köln, 23. August.

Herr Legien eröffnet die Versammlung um 5 Uhr und begrüßt die anwesenden Gäste, insbesondere den Herrn Oberbürgermeister Geib als Vertreter des Reichsausschusses der Kriegsbeschädigtenfürsorge, den Herrn Geheimrat Dr. Pannwitz als Vetter der Zentrale für soziale Fürsorge beim General-Gouvernement in Belgien und Herrn Dr. P. Hirschfeld (Berlin). An der Versammlung sind beteiligt die Vertreter der gewerkschaftlichen Zentralverbände, der christlichen Gewerkschaften, der Deutschen Gewerksvereine und der Polnischen Berufsvereinigungen, sowie eine Reihe von Angestelltenvereinigungen. Das Büro der Konferenz wird gebildet von den Herren Legien (Generalkommission der Gewerkschaften), Giesberts (Gesamtoverband der christlichen Gewerkschaften), Hartmann (Verband der Deutschen Gewerksvereine) und Gwizdel (Polnische Berufsvereinigungen). Das einleitende Referat über die Organisation der Kriegsbeschädigtenfürsorge erstattet Herr Wels (Berlin). Er weist darauf hin, daß die Kriegsbeschädigtenfürsorge auf freier Organisation, unter Zusammenfassung der verschiedensten, auf diesem Gebiete tätigen gemeinnützigen Organisationen, aufgebaut sei. Eine Zentralisation dieser Bestrebungen, die auch der Reichstag forderte, wurde durch die Einsetzung eines Reichsausschusses geschaffen und die Organisation der Provinz Brandenburg den übrigen Reichsstellen als Muster empfohlen. Dabei wurde den Provinzial-, Kreis- und Ortsausschüssen nahegelegt, auch Vertreter der Arbeitgeber und Arbeiter paritätisch an der Fürsorgetätigkeit zu beteiligen. Aber dieser gute Rat wurde schon in der Provinz Brandenburg nur sehr unvollkommen befolgt und ebenso zeigte sich anderwärts eine Abneigung gegen die Schaffung paritätischer Organisationen, wie eine Erhebung der Generalkommission bei den ihr angehörigen Gewerkschaftskartellen bestätigte. Wo aber Arbeitervertreter hinzugezogen wurden, werden sie häufig nicht an den Arbeiten beteiligt, so daß diese Zuziehung bloß eine Dekoration geblieben ist. Die Abneigung gegen die Gewerkschaften, die vor dem Kriege bestand, herrscht auch heute noch in weiten Kreisen. Die Reichsbehörden erkennen die Gewerkschaften an, aber sie haben keinen Einfluß auf die untern Organe; es fehlt ihnen die anordnende Gewalt; sie können nur Ratschläge erteilen, die besonders beim alten preußischen Landrat auf taube Ohren stoßen. Der Vorsitzende des Reichsausschusses kennt die Schwierigkeit, die der paritätischen Organisation in den preußischen Kreisen gemacht werden, wie aus einem vorlesenen Rundschreiben ersichtlich ist, in dem die Zuziehung von Vertretern der Arbeiter und Arbeitgeber zwar empfohlen, aber von der Art des Aufbaues der Organisation abhängig gemacht wird. Wie manche Provinzialbehörden die Gewerkschaftsgruppen behandeln, beweist ein Ersuchen der Zentralvertretungen derselben an den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, am 27. Oktober 1915, um eine Rücksprache in Sachen der Kriegsbeschädigtenfürsorge, auf welche dieselben monatelang keine Antwort erhielten, dann um Aufschub ersucht wurden und bis heute noch keine Erledigung des Besuchs erreichen konnten. (Lebhaftes Hört! Hört!) Angesichts solcher Vorgänge sei es mit der Geduld der Arbeiterorganisationen und den Erwartungen auf die freie Organisation zu Ende und eine reichsgesetzliche Regelung der Organisation nicht länger aufzuschieben. Die Organisation müsse lückenlos durch das ganze Reich durchgeführt sein schon während des Krieges, weil sie nach dessen Abschluß eine harte Probe zu bestehen habe. Eine Umfrage der Generalkommission in 296 Orten ergab, daß in 147 Orten Fürsorgeeinrichtungen bestehen. Am besten sei die Organisation in Sachsen (Heimatland). Als Berufsberater seien 231 Vertreter, als Beisitzer 445 Vertreter der Gewerkschaften tätig. Bedenkt man, daß allein 200 Berufsberater auf Berlin entfallen und zieht man die Zahlen einiger Großstädte ab, dann bleibt für das übrige Reich wenig übrig. In Köln habe man die Zuziehung von Gewerkschaftsvertretern

abgelehrt mit der Begründung, daß politische und konfessionelle Gesichtspunkte nicht in Betracht kommen dürften. Auf welche Vorstellungen wurde erwidert, daß man den Kreis der wirkenden nicht unnötig vergrößern wolle. Die Hauptsache sei, daß den Kriegsbeschädigten rasch geholfen werde. Es handelt sich aber um eine dauernde Aufgabe, für die eine dauernde Organisation geschaffen werden müsse. Schließlich erklärte man, daß man auf das Ersuchen vielleicht einmal zurückkommen werde, wenn sich eine Notwendigkeit dafür ergebe. Die Arbeitszuweisung sei in manchen Orten höchst primitiv ohne Rücksicht auf den Zustand der Kriegsbeschädigten, daß sie deren Vertrauen nicht erwerben könne. Bei der erfreulich fortschreitenden Zentralisation der Arbeitsnachweise sei darauf zu achten, daß nicht besondere Kriegsbeschädigtenarbeitsnachweise geschaffen oder Balanzlisten nach Art der vom Verband der märkischen Arbeitsnachweise herausgegebenen verbreitet werden, in denen Stellen zu niedrigen Löhnen ausbezahlt werden.

Die Organisation der Kriegsbeschädigtenfürsorge sei reichsgesetzlich zu regeln, weil die ministeriellen Anweisungen nicht ausreichen, eine befriedigende Organisation zu schaffen. Das Reich habe die Pflicht, die notwendigen Garantien und Mittel für die Opfer des Krieges zur Verfügung zu stellen.

Als zweiter Referent erörtert Herr Streiter (Berlin) einige Spezialfragen der Kriegsbeschädigtenfürsorge. Das Mannschaftsversorgungsgesetz enthalte bedenkliche Mängel, die bereits der Sonderausschuß des Reichsausschusses hingewiesen habe. Die Militärrente für einen völlig erwerbsunfähigen Mann betrage nur 720 M. pro Jahr, ein Betrag, mit dem besonders in einer größeren Stadt nicht auszukommen sei. Hier müsse eine Reform nach sozialen Gesichtspunkten eintreten. Vor der Armenpflege müßten die Kriegsbeschädigten unter allen Umständen bewahrt werden. Den Gemeindevorständen könne man auch nicht dauernd größere Opfer auferlegen. Hier müsse das Reich ausreichende Fonds zur Verfügung stellen. Auch für die ohne Versorgung entlassenen Kriegsbeschädigten und Kriegskranken müsse etwas geschehen, man sie nicht der Armenpflege überlassen dürfe. Die Arbeitsbeschaffung müsse in engster Verbindung mit den Arbeitsnachweisen stehen und da, wo Arbeitsgemeinschaften bestünden, möglichst diesen übertragen werden. Den privaten Wohlfahrtsvereinen, die, oft von zweifelhaften Elementen geleitet, mit Arbeitsvermittlung befaßt, müsse man energisch auf den Leib rücken. Man möge sich an die zuständigen Gewerkschaften wenden, wo paritätische Einrichtungen nicht bestehen.

Der Vorsitzende unterbreitet der Versammlung folgende Entschließung der Zentralen sämtlicher Gewerkschaftsgruppen, die der morgigen Kongreßtagung vorgelegt werden soll.

Die Entschließung lautet:

„Die Arbeiter und Angestellten Deutschlands sind an der Fürsorge für die kriegsverletzten und kriegserkrankten Kriegsteilnehmer aufs lebhafteste interessiert und haben sich seitdem an den Einrichtungen der Kriegsbeschädigtenfürsorge, vor allem an den Arbeiten des Reichsausschusses intensiv beteiligt. Die Kriegsbeschädigtenfürsorge, die besonders nach Schluß des Krieges von volkswirtschaftlicher Bedeutung sein wird, bedarf zur erfolgreichen Wirksamkeit in allererster Linie des Vertrauens der von der Fürsorge selbst betroffenen Personen. Dieses Vertrauen kann nur erworben werden, wenn ihnen die Leistungen der Fürsorge durch eine reichsgesetzlich geregelte Organisation gewährleistet werden. Da die Kriegsbeschädigtenfürsorge dieser Grundlage bisher entbehrt, fordern die Teilnehmer an der Tagung für Kriegsbeschädigtenfürsorge (23. bis 25. August 1916) versammelten Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen Deutschlands deren reichsgesetzliche Regelung.

Die Voraussetzung einer solchen wirksamen Organisation ist, daß neben den Vertretern anderer Berufskreise auch die Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen überall als vollberechtigt hinzuzuziehen sind zur Mitwirkung nicht nur bei allgemeinen Aufgaben der Kriegsbeschädigtenfürsorge, sondern vor allem in den wichtigen Sondergebieten der Beratung und Arbeitsbeschaffung in den Bezirks- und örtlichen Fürsorgestellen der Kriegsbeschädigtenfürsorgeorganisationen.

Von ihren im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge mitarbeitenden Vertretern erwarten die Arbeiter- und Angestelltenorganisationen Deutschlands, daß sie auch weiterhin bemüht sind, eine gesetzliche Neuregelung der Rentenversorgung der Kriegsbeschädigten und der Versorgung der Hinterbliebenen nach sozialen Gesichtspunkten herbeizuführen.

Die Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen Deutschlands erachten es ferner als dringend notwendig,

Kriegsbeschädigtenfürsorge ihre Tätigkeit auch auf die ohne Versorgung entlassenen Kriegsbeschädigten und im Kriege Kranken ausdehnt.

Bezüglich der Arbeitsbeschaffung für die Kriegsbeschädigten über die Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen Deutschlands, daß die örtlichen Fürsorgestellen der Kriegsbeschädigtenfürsorge in enger Verbindung mit den nicht-berufsmäßigen Arbeitsnachweisen stehen, die die Unterbringung von Kriegsbeschädigten mit als ihre Aufgabe übernommen haben. In den Orten, in denen von Arbeitgebern Arbeitnehmern zur Fürsorge für die Kriegsbeschädigten besonders gebildete paritätische Arbeitsgemeinschaften oder Instanzen (Schlichtungskommissionen) bestehen, die vornehmlich in der Arbeitsvermittlung und Lohnfestsetzung mitwirken, aber auch dann eingreifen, wenn Arbeitgeber bestimmte, den Kriegsbeschädigten gegebene Versprechen nicht halten, ist die Arbeitsbeschaffung zunächst diesen Einrichtungen zu übertragen.

Die weitere Schaffung von Arbeitsgemeinschaften als wichtigste Unterstützung der Kriegsbeschädigtenfürsorge ist überall und für alle Berufe zu erstreben.

Die Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen Deutschlands betrachten es als eine selbstverständliche Pflicht und Dankbarkeit, daß alle organisierten Arbeiter und Angestellten den Kriegsbeschädigten im Arbeitsverhältnis die weitestgehende Unterstützung gewähren und ihnen in treuer Kameradschaft jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen."

Herr Oberbürgermeister Geib dankt der Konferenz für die Teilnahme an der Kriegsbeschädigtenfürsorge und nimmt die von ihm vertretenen Reichsausschuß in Anspruch, daß dieser bereitwillig mit den Vertretern der Arbeiterorganisationen zusammengearbeitet habe. Ihre Vorschläge seien im Einvernehmen mit den Vertretern der Unternehmer und Arbeiter gefaßt. In der Praxis sei es leider noch anders, weil der Reichsausschuß nur eine beratende und begutachtende Stelle sei und keine Direktiven geben könne. Redner verteidigt den Vorsitzenden des Reichsausschusses gegen den Vorwurf des Herrn Wels, als ob er nur ein Scheingefecht für die paritätische Vertretung führe und gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der Reichsausschuß stets Hand in Hand mit den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeiter wirken werde.

Herr Brückner (Berlin) bestätigt aus seiner Erfahrung, daß die Herren Landräte sich wenig um die Empfehlungen des Reichsausschusses kümmern, so daß es der reichsgesetzlichen Regelung der Organisation der Kriegsbeschädigtenfürsorge bedürfe. Auch müßten die Arbeitsgemeinschaften der Unternehmer- und Arbeiterorganisationen als ein weiteres Glied dieser Fürsorge ausgebaut werden. Redner erörtert die Mängel der seitherigen Fürsorge, besonders in Berlin.

Herr Ziegler (Siegen) erklärt sein Einverständnis mit der vorgelegten Entschliebung und legt dar, daß die Arbeitervertreter bei den untern Instanzen in Siegen die gleichen Erfahrungen gemacht haben. Eine gesetzliche Regelung ist notwendig, besonders im Interesse der Kriegsbeschädigten nach dem Kriege.

An der weiteren Debatte beteiligten sich die Herren Dieckmann (Glabach), Sauer (Karlsruhe) und Siebel (Berlin), die im Sinne der vorgelegten Entschliebung sprechen.

Die Entschliebung wird von der Konferenz einstimmig angenommen und Herr Giesberts beauftragt, dieselbe der morgigen Tagung des Kongresses zur Verlesung zu bringen. Ferner wird beschlossen:

„Die Konferenz beauftragt die Zentralstellen der Gewerkschaften und Angestelltenorganisationen, gemeinsam die weiteren Interessen der Kriegsbeschädigten dienenden Maßnahmen zu treffen, und zwar:

1. bei dem Herrn Reichsminister dahin vorstellig zu werden, daß die Kriegsbeschädigtenfürsorge bessere organisatorische Grundlagen erhält;
2. an den Reichstag und Bundesrat eine in gleichem Sinne gehaltene Eingabe zu richten;
3. eine Zusammenstellung der Orte bzw. Kreise zu machen, an denen eine Fürsorgeorganisation vorhanden ist;
4. Vereinbarungen über die Vertretung der Gewerkschaften und Angestelltenvereinigungen in diesen Organisationen zu treffen."

Nach dieser Erledigung der Fragen der Kriegsbeschädigtenfürsorge beschließt die Konferenz einstimmig folgende gemein-

same Erklärung der vertretenen Gewerkschaften und Angestelltenverbände gegenüber den Gelben Organisationen:

„Angeichts der stets erneuten Bestrebungen, die sog. gelben Organisationen (Wertvereine, Betriebsvereine, vaterländische Arbeitervereine usw.), die von Seiten der Unternehmer gegründet, unterhalten oder unterstützt werden, den gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen in der Vertretung von Arbeiterinteressen während des Krieges gleichzustellen und zur Geltung zu bringen, erklärt die am 23. August in Köln gemeinsam tagende Konferenz von Vertretern der gewerkschaftlichen Zentralverbände, der Generalkommission der Gewerkschaften, des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften, des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine (G.-D.) und der Polnischen Berufsvereinigung sowie des Deutschen Wertmeisterverbandes, daß sie die gelben Organisationen als unabhängige Vertretungen von Arbeiterinteressen nicht anerkennt und das Zusammenwirken mit ihnen bei gemeinsamen Kundgebungen von Arbeiterorganisationen ablehnt."

Mit dem Wunsche, daß die hier geschaffene Arbeitsgemeinschaft die Unterstützung in allen Kreisen der vertretenen Organisationen finden möge, schließt der Vorsitzende die Konferenz.

Beiträge erwünscht

Hus unserem Berufe

Beiträge erwünscht

Annaburg. Sämtlichen Arbeitern der hiesigen Steingutfabrik wurde eine nochmalige Teuerungszulage in Höhe von 5 Prozent bewilligt. Nachdem bereits früher schon einmal 5 Prozent bewilligt wurden, erhalten die hiesigen Steingutarbeiter jetzt eine Zulage von insgesamt 10 Prozent.

Niedersalzbrunn. Einer Kommission der gelernten Arbeiter, die bei der Firma Ohme ein Gesuch um Gewährung von Teuerungszulagen vertrat, wurde die Gewährung bestimmt zugesichert. Nähere Vereinbarungen sollen in nächster Zeit erfolgen.

Potschappel. Zum zweiten Male schon hatten die Beschäftigten der Porzellanfabrik Potschappel, gezwungen durch die im Dresdener Bezirk besonders fühlbare Teuerung, die Geschäftsleitung um Gewährung von Teuerungszulagen ersucht. Das früher gestellte gleiche Ansuchen war vom Firmeninhaber, Herrn Kunzsch, unter richtigen Gründen abgelehnt worden. Auch dieses Mal lehnte Herr Kunzsch die nur allzu berechtigten Wünsche der bei ihm Beschäftigten ab. In einer der nächsten Nummern der „Ameise" werden wir auf diese Angelegenheit noch zurückkommen.

Zwickau. Dem Vernehmen nach werden auch in der „Zwickauer Porzellanfabrik" in Schedewitz Teuerungszulagen bezahlt. Männer erhalten pro Woche 2 M., Frauen 1 M.

Uermischtes

Pulver statt Porzellan. Blättermeldungen zufolge hat die französische Regierung die staatliche Porzellanfabrik in Sevres seit Kriegsausbruch für die Erzeugung von Explosivstoffen in Gebrauch genommen.

(1.) **Der Arbeiterinnenverband Großbritanniens.** Der Arbeiterinnenverband Großbritanniens (Women Workers' Federation) ist eifrig daran, eine Herabsetzung der Arbeitsstunden der in den Munitionsfabriken angestellten Frauen zu erringen. Die Zwölfstundensdicht hat sich nicht allein als gesundheitsschädlich erwiesen, sondern auch die Produktion nachteilig beeinflusst. Die Arbeiterinnen verlangen Achtsundendicht.

Die Volksfürsorge an 7. Stelle der deutschen Volksversicherungsgesellschaften. Die Volksfürsorge war Ende 1915, also nach 2 1/2-jährigem Bestande (davon 1 1/2 Jahr im Krieg), in der Zahl der abgeschlossenen Versicherungen schon an die 7. Stelle gerückt. An Versicherungsbestand zählten an diesem Zeitpunkte: 1. „Victoria" 3544935, 2. „Friedrich Wilhelm" 2985113, 3. „Iduna" 380424, 4. „Deutschland" 339464, 5. Rothenburger 312685, 6. „Wilhelma" 213632, 7. Volksfürsorge 171312, 8. Schlesiische Lebensversicherungsbank 128039, 9. „Arminia" 112419 und 10. die Hamburg-Mannheimer 105688 Versicherungen. Die Deutsche Volksversicherung A.-G. mit 62277 Versicherungen folgt an 12. Stelle.

Als Zwischendecksteward nach Südamerika. Von Heinrich Neuenhagen. Preis 1 M. — Dieses Buch erscheint soeben als neuester Band der Vorwärts-Bibliothek. Einer, der auf den großen Wassern von Erdteil zu Erdteil gefahren ist, kommt zu einer für ihn merkwürdigen Reise auf dem Hamburger Schiff „Bahio“ nach südamerikanischen Häfen. Vordem fuhr er als Kajütenpassagier, jetzt aber nicht er, angeheuert für Zwischendeckarbeit, in See; Freunde zweifelten seinen Mut an, und nun will er es ihnen steden. Daß sein Unternehmen ihm nicht gerade Bequemlichkeit beschert wird, weiß er; schon seine Dicke und seine vierzig Jahre werden ihm den Dienst erschweren. Aber nun gerät er in einen Arbeitsbetrieb, von dessen schlimmer Eigenart er sich vorher freilich keinen Begriff machen konnte. Was der Dicke auf dem „Bahio“ erlebt, ist in bewegten Bildern wahrheitsgemäß erzählt, so wie eben Menschen und Dinge von einem beobachtet und ertragen worden, der kein wehleidiger Bursch ist. Es kommt hageldick über ihn, aber er steht seinen Mann. Nicht nur als farbiges Reisebuch, sondern auch als treuliches Spiegelbild härtester proletarischer Schiffsarbeit wird diese Südamerikafahrt jeden Leser fesseln.

Achtung!

Zahlstellen-Versammlungen

für die Mitglieder der Zahlstellen Hüttensteinach, Köppelsdorf und Hüttengrund am Freitag, den 8. September in Hüttensteinach.

Für die Mitglieder der Zahlstelle Judenbach am Sonnabend, den 9. September, abends 1/29 Uhr, in Judenbach im Saale des „Thüringer Wald“.

Für die Mitglieder der Zahlstelle Neuhaus bei Sonneberg am Sonntag, den 10. September in Neuhaus.

Für die Mitglieder der Zahlstelle Mengersgereuth am Montag, den 11. September in Mengersgereuth.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die Unterstützungseinrichtungen unseres Verbandes in der Kriegszeit. Referent: Johann Schneider, Charlottenburg. **Diskussion.**

Es wird erwartet, daß die Mitglieder der vorgenannten Zahlstellen sich vollzählig an diesen Versammlungen beteiligen. Die Einberufer.

Totenliste unserer im Felde stehenden Kollegen.

Ernst Grät, Former, geboren am 4. Mai 1883 in Schmiedefeld (S.-M.), gefallen am 20. Juli. Grät war Mitbegründer der Zahlstelle Schmiedefeld und eine Zeitlang auch deren Kassierer. Auf agitatorischem Gebiet hat er sich besonders betätigt und bedeutet sein Tod einen schmerzlichen Verlust für die Gewerkschafts- und Parteibewegung nicht allein für Schmiedefeld, sondern für den ganzen Bezirk. Sein Andenken soll in Ehren gehalten werden.

Emil Hambaum, Maler, geboren am 5. März 1880 in Langenau, gestorben infolge schwerer Verwundung in einem Reservelazarett am 23. August. Mitglied der Zahlstelle Schönwald.

Johann Brunner, Brenner, geboren am 12. November 1883 in Arzberg, gefallen am 23. August. Mitglied der Zahlstelle Schirnding.

Hans Schubert, Maler, geboren am 15. April 1892 in Almenau, gefallen am 24. August (Lungenschuß durch Granatsplitter). Mitglied der Zahlstelle Arzberg.

Ehre ihrem Andenken!

Sterbetafel.

Friedrich Köhring, Maler, geboren am 29. Juni 1855 in Reudel (Böhmen), gestorben am 23. August. Mitglied seit 1892.

Ehre seinem Andenken!

Kabreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

Berlin. Sonnabend, den 16. September, abends 8 1/2 Uhr, Stellenversammlung im Gewerkschaftshaus, Engelstraße 10.

Adressen-Änderungen

Neustadt i. Sa. Revisor: Adolf Kögler, Maler, Bischofsstraße 40.

Weiden. Revisor: Josef Michl, Hammerweg 7 1/16.

Arbeitsgesuche u. Arbeitsangebote kostenlos

Arbeitsmarkt

Offerten-Beförderung bei Porto-Einsparung

Je einen tüchtigen

Cellerdreher und Becherdreher für Hubelberg per sofort in dauernde und lohnende Stellung gesucht.

Porzellanfabrik Wilhelm Jäger Eisenberg (S.-M.)

Einen Werkmeister und einen Brenner stellt sofort gegen hohen Lohn ein

Hug. Kuhlmei, Blumentopffabrik Spandau-Berlin.

Einige Dreher

für Gebrauchsgeschirre für sofort gesucht.

G. Riedel & Co., Porzellanfabrik Laasdorf bei Roda (S.-M.).

Für meine Privatmalerei suche ich einen

Maler für Schrift und Dekor.

Wochenlohn 30 Mark.

H. H. Kruse, Emden (Ostfriesland)

Ein geübter Cellerdreher

bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht.

Porzellanfabrik Lettau H.-G. Lettau in Bayern.

Preis der gespaltenen Zeitzeile 20 Pfennig

Geschäfts-Anzeigen

Vorankündigung in Verbindung

Gold- und Silber-Abfälle

als Schmiere, Asche, Lappen, Stupfer, Pinsel, Näpfe, Paletten, leere Flaschen und ausgeschmolzenes Gold kauft höchstzahlend **Max Haupt, Dresden-H., Bönischplatz 11**

Zahle weil grossen Umsatz höchste Preise

Alle Gold- und Silber-Abfälle



Edel-Metall-Schmelze Gegründet 1896

Osterwelschstrasse 32. **Otto Seifert, Zwickau S.**

Goldschmiere, goldb. Malrückstände usw.

kauft **M. Köbler, Dresden-H., Gericht-Strasse 8 II.** ohne Proze. — Neude Wiedmung. — Gest. 211/12

Herausgeg. v. Verband der Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen
Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenbg., Rosinenstr. 4
Verlag: Wilhelm Gerber, Charlottenbg., Rosinenstr. 4
Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstraße 22